

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 90 (2005)
Heft: 6

Artikel: Ökologie : UNO-Millenniums-Ziele gefährdet
Autor: Caspar, Reta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNO-Millenniums-Ziele gefährdet

Die bislang umfassendste Studie über den Zustand unseres Planeten, die im Laufe von vier Jahren von über 1'300 WissenschaftlerInnen aus 95 Ländern erstellt wurde, kommt zu einem traurigen Ergebnis: Wir Menschen verändern die natürlichen Lebensbedingungen immer schneller und massiver. 60 Prozent der Wiesen, Wälder, Ackerflächen und Gewässer sind bereits schwerwiegend und teils irreversibel beeinträchtigt. Die Folgen werden vermehrte Naturkatastrophen, Epidemien und regionale Klimaveränderungen sein – und vermutlich nehmen die schädlichen Folgen dieses Raubbaus an der Natur in den nächsten 50 Jahren weiter zu.

Ökosysteme bedroht

In den letzten 50 Jahren hat die explodierende Zahl der Menschen mit enormer Geschwindigkeit die Welt umgestaltet und die Ökosysteme zum Teil irreversibel verändert, stellt der Bericht des Millennium Ecosystem Assessment (MEA) fest und warnt: Die menschlichen Aktivitäten belasten die natürlichen Funktionen der Erde so stark, dass man nicht mehr davon ausgehen kann, dass die Ökosysteme des Planeten noch zukünftige Generationen versorgen können.

Es handelt sich um den ersten Bericht von insgesamt sieben, die dieses Jahr erwartet werden und die den Zustand der globalen Ökosysteme und die Folgen auf das Leben der Menschen eruieren und bewerten. Das Vorhaben unter der Leitung von Dr. Robert Watson, Wissenschaftler der Weltbank, und Dr. A. H. Zakri, dem Direktor des Institute of Advanced Studies der United Nations University, wird von 22 führenden wissenschaftlichen Organisationen unterstützt.

Ökosysteme sind Ressourcen

Der Bericht betrachtet die Ökosysteme als Ressourcen für die Menschen, also aus der menschheitsegoistischen und ökonomischen Perspektive.

Geht die Beeinträchtigung oder Zerstörung von 15 der 24 untersuchten Ökosystemen so weiter wie in den vergangenen 50 Jahren, so wächst die Wahrscheinlichkeit, dass daraus plötzliche Veränderungen entstehen

können, die die Lebensbedingungen der Menschen drastisch verschlechtern: etwa durch neue Epidemien, oder durch das Absterben der Küstenzonen. Bereits heute sind der Fischbestand in den Meeren und das verfügbare Trinkwasser so beeinträchtigt, dass sie den Bedarf nicht mehr befriedigen können.

Nur in 4 von 24 untersuchten Ökosystemen hat sich der Zustand in den letzten 50 Jahren verbessert: So hat die Produktion von Getreide, Nutztiere und Fischen in Zuchtanlagen und die Ablagerung von Kohlendioxid vor allem durch vermehrten Waldanbau im nördlichen Teil der Halbkugel zugenommen.

Seit 1945 wurde aber, so der Bericht, mehr Land in landwirtschaftlich genutzte Flächen verwandelt als im 18. und 19. Jahrhundert zusammen. Künstlich hergestellte Stickstoff-Düngemittel, die erst seit Anfang des 20. Jahrhunderts verwendet werden, haben zu einem grossen und irreversiblen Verlust der Vielfalt des Lebens geführt. Gegenwärtig seien zwischen 10 und 30 Prozent der Säugetier-, Vogel- und Amphibienarten von der Auslöschung bedroht.

Der steigende Gehalt an Stickstoff und Phosphor im Süßwasser und in den Meeren hat zu einem explosiven Wachstum von Algen geführt und gilt als eine der grossen Belastungen, die an einen Wendepunkt gelangen und ganze Ökosysteme zerstören können. Dieses aus der Landwirtschaft resultierende Problem würden bislang von den meisten Regierungen und der Öffentlichkeit am stärksten verdrängt, kritisiert der Bericht.

Dritte Welt besonders betroffen

Die Folgen betreffen in nächster Zeit in aller Regel nur regionale und lokale Gemeinschaften: zu 90 Prozent in Ländern der Dritten Welt. Mit am stärksten gefährdet seien die Trockengebiete, die 41 Prozent der Landfläche ausmachen und sich zum grössten Teil in den Entwicklungsländern befinden. Hier herrscht Wasserknappheit, und hier lebt ein Drittel der Weltbevölkerung – und seit den 90er Jahren gibt es hier das höchste Bevölkerungswachstum.



Millennium Ecosystem Assessment

Im Auftrag der UN erarbeiteten Forscher aus 95 Ländern in vier Jahren die bisher umfangreichste Studie über die Veränderungen in der Umwelt während der letzten 50 Jahre. Das über 2'500 Seiten starke Papier kommt zu dem alarmierenden Ergebnis, dass die Existenz zukünftiger Generationen gefährdet ist:

In den letzten 50 Jahren wurden die Ökosysteme stärker verändert als jemals zuvor.

Bei 15 von 24 untersuchten Elementen des Ökosystems wächst die Gefahr plötzlicher Veränderungen, die ernsthaft die Lebensbedingungen der Menschheit gefährden.

Bereits 60 Prozent der auf der Welt verfügbaren Wiesen, Wälder, Ackerflächen und Gewässer sind zerstört oder übernutzt.

Ein Fünftel der Korallenriffe und ein Drittel der Mangrovenwälder sind zerstört.

Bis zu einem Drittel der Tierarten ist von der Ausrottung bedroht.

UNO-Millenniums-Ziele

Nach allen berechneten Szenarien werden zwar mehr Lebensmittel produziert. Aber dies geschieht sehr viel langsamer als nach der Vorgabe der beschlossenen Zielen (UN Millennium Development Goals), wonach bis 2015 die Zahl der Hungemden auf die Hälfte verringert werden sollte. Man könnte den Raubbau an den Ökosystemen zwar teilweise noch umkehren und gleichzeitig die wachsenden Be-

dürfnisse der Menschen befriedigen, aber das würde drastische politische und institutionelle Veränderungen voraussetzen, mit denen bis heute noch nirgendwo wirklich begonnen wurde.

In Entwicklung investieren

Das Earth Institute der Columbia University hat im Januar in einem Bericht mit dem Titel "Investing in Development" ein Programm zur Einhaltung der UNO-Millenniums-Ziele formuliert: Erforderlich sei, die weltweiten Entwicklungshilfegelder im kommenden Jahr auf 136 Milliarden US-Dollar zu verdoppeln und sie bis 2015, dem Jahr, in dem die Ziele erreicht sein sollen, auf 195 Milliarden Dollar zu steigern. Leisten könne sich die Staatengemeinschaft dies allemal, betonten die Columbia-Experten: Jährlich würden weltweit nämlich rund 900 Milliarden US-Dollar für militärische Rüstung ausgegeben.

Durch Entwicklungshilfe soll die Wirtschaftskraft der Bevölkerung der betreffenden Staaten gesteigert werden, und das, ohne die Umwelt weiter zu schädigen. Zu diesem Zweck setzt unter anderem das United Nations Environment Programme (UNEP) und das United Nations Development Programme (UNDP) auf den verstärkten Einsatz erneuerbarer Energieträger. Auch wasserbauliche Projekte sowie (Wieder)Aufforstungsmassnahmen zählen zu den Schwerpunkten.

Konsumgewohnheiten ändern

In der westlichen Welt müssten neben der Reduzierung von Pestiziden und Düngemitteln in der Landwirtschaft auch die Konsumgewohnheiten verändert, bessere Ausbildung angeboten, neue Techniken entwickelt und höhere Preise für die Ausbeutung von Ökosystemen verlangt werden. So sollten beispielsweise die Fluggesellschaften für die Abgabe von Kohendioxid bezahlen, und in die Lebensmittelpreise sollten etwa auch die Kosten für die Reinigung des bei der Herstellung verwendeten Wassers aufgenommen werden.

Notwendig seien grundsätzlich neue Kooperationsformen zwischen Regierungen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

rc

www.heise.de
www.umweltschutz.co.at
www.millenniumassessment.org

Büchertisch

"Ich werde weiter machen"

Das Bild schockte die Welt: Der tote Filmregisseur Theo van Gogh, dem sein Mörder einen Drohbrief an die Brust geheftet hatte, adressiert an Ayaan Hirsi Ali – eigentlich hätte sie sterben sollen. Sie weiss, dass ihr Kampf für die unterdrückten islamischen Frauen lebensgefährlich ist, aber sie wird, wie dieses Buch beweist, nicht aufgeben. Denn sie weiss, wovon sie redet: Der Zwangsheirat, die ihr Vater für sie arrangiert hatte, konnte sie sich nur durch Flucht entziehen. Der Bruch mit ihrer Familie, ihren Freunden, waren die unausweichliche Folge. Seitdem kämpft sie für ihre Schicksalgenossinnen: damit diese nicht mehr nur "Söhnenfabriken" sind, dass sie studieren können, dass sie endlich selber bestimmen können, wie sie leben wollen.

Nach dem Attentat ist Ayaan Hirsi Ali von den niederländischen Behörden ausser Landes gebracht worden. In ihrem Versteck schrieb sie den letzten Beitrag zu diesem Buch, einer Sammlung von Texten, Reden und Interviews. Aber der Kampf muss weitergehen. Deshalb kehrte sie jetzt zurück in die Öffentlichkeit. "Ich werde weitermachen und ich muss auf harte Schläge gefasst sein. Momentan stürzen sich alle Medien auf mich: eine schwarze Frau, die den Islam kritisiert. Aber der Tag wird kommen, wo es wieder Raum gibt für die Sache, um die es geht: die Abhängigkeit der muslimischen Frauen und die Tatsache, dass die Integration hauptsächlich wegen der frauenfeindlichen Kultur und Religion des Islam gescheitert ist." Trotz ständiger Todesdrohungen islamistischer Fanatiker kehrte die "meistgefährdete Person der Niederlande" Anfang 2005 aus ihrem Versteck in die Öffentlichkeit zurück, um weiter für ihre Sache einzutreten.

Ayaan Hirsi Ali wird am 13. November 1969 in Somalia geboren. Der strenggläubige Vater legt grossen Wert auf die konservativen Werte des Islam. Mit sechs Jahren folgen sie und ihre Familie ihm ins politische Asyl nach Saudi Arabien, Äthiopien und nach Kenia. Hirsi Ali erhält eine orthodox-islamische Erziehung und wird beschnitten. Sie erleidet einen Schädelbasisbruch, als ihr Koranlehrer sie

AYAAN HIRSI ALI
ICH KLAGE AN
Plädoyer für die Befreiung der muslimischen Frauen

PIPER



züchtigt. Mit 23 Jahren soll sie mit einem unbekannten Cousin in Kanada verheiratet werden, doch auf der Reise dorthin flüchtet sie in die Niederlande. Dort beantragt sie Asyl, tritt aus der Gemeinschaft der Muslime aus und lernt Niederländisch. Sie beginnt in Leiden Politologie zu studieren und erhält 1997 die niederrändische Staatsbürgerschaft. Nach dem Abschluss ihres Studiums wird sie politisch aktiv zuerst für die Arbeiterpartei, ab 2003 wechselt sie als Parlamentarierin für die Volkspartei für Freiheit und Demokratie. Sie beweist Mut und provoziert die islamische Gemeinde: In Texten über das Verhältnis des Islam zu anderen Religionen, kritisiert sie die geringe Bereitschaft, sich kritisch mit dem eigenen Glauben auseinander zu setzen und prangert die Unterdrückung der Frauen im Islam an. Darüberhinaus diskutiert sie auch den Umgang der westlichen Gesellschaft mit dem muslimischen Glauben. Sie schreibt das Drehbuch zu van Goghs Film "Submission", der die Unterdrückung islamischer Frauen thematisiert. Eine gefährliche Mission, eine mutige Frau. In der April-Ausgabe des Time Magazine wurde Ali zu einer der 100 einflussreichsten Personen der Welt gewählt.

Ayaan Hirsi Ali
Ich klage an. Plädoyer für die Befreiung muslimischer Frauen.
Piper, 224 Seiten, Fr. 25.10
ISBN 3-492-04793-9